

Elfriede Jelinek Bambiland

Bambiland
Elfriede
Jelinek

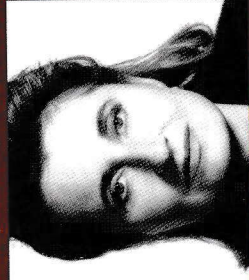
wenn man die
demokratie erst
mal schützen muß,
ist sie schon
keine mehr.



rowohlt

rowohlt

Bambiland und Babel, zwei Theatertexte über den Irakkrieg, genauer: wie er sich in den Medien spiegelte. **Bambiland** entstand parallel zum Krieg, als Mitschrift eines «embedded writer». In Babel wird das Gesehene dann reflektiert und wie in einer Bach'schen Fuge durchgeführt. «Aktueller kann Literatur, kann literarische Transformation des Rohstoffes Welt kaum sein ... Als Theatertext ist dieser eigensinnige Jelinek-Mix aus Sprachanalyse, Aneignung und Demontage falschen Denkens im nicht vorhandenen, aus Kolportage, Scherz, Satire und Idolatrie, aus Wiener Schmä, Autoreflexion und Selbstentblößung während des Schreibens brisant, erhellend und, ja, unterhaltsam ... Man lauscht einem Ich, das vor sich hin spricht, vollgesogen von den Geschehnissen der Innenwelt der Außenwelt, das räsonniert über die vielen Toten und die Lebenden, über mediale Berieselung, Abhärtung und Ignoranz, Arabien und Dick Cheney ... Ungerecht, polemisch und klarsichtig ist Bambiland, einseitig, tiefgründig, ganz Ohr, ein musikalisches Kunstwerk – vielleicht das erste, das einzige sprachliche Ereignis des Krieges.» **alexander klug, frankfurter rundschau**



Elfriede Jelinek

geboren in Mürzzuschlag, Steiermark. Aufgewachsen in Wien. Lebt in Wien und München. Für ihr Werk, das Romane ebenso umfaßt wie Theaterstücke, Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher und Opernlibretti, erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1998 den Georg-Büchner-Preis, den Else-Lasker-Schüler-Preis 2003 für ihr dramatisches Gesamtwerk und 2004 den Franz-Kafka-Literatur-Preis.

Ebenfalls 2004 wurde ihr der Nobelpreis für Literatur verliehen.

Umschlaggestaltung:
any.way, Gächlin Günther
Umschlagbild:
Hübschberg&Jelinek
Foto der Autorin: Hilde Zemann

Elfriede Jelinek Bambiland
Babel

Zwei Theatertexte

Mit einem Vorwort
von Christoph Schlingensief
und einem Essay
von Bärbel Lücke

Mit Fotos von Karin Rocholl und
Christian Brachwitz

Rowohlt

Die Uraufführung von *Bambiland*
war am 12. Dezember 2003
am Burgtheater Wien.

Regie: Christoph Schlingensief

Bühne: Mascha Deneke

Kostüme: Sabine Fleck

Licht: Voxi Bärenklau

Video: Meika Dresenkamp

Musik: Max Knoth

Dramaturgie: Joachim Lux, Henning Nass,
Jörg van der Horst

Mit: Margit Carstensen, Ulli Fessl, Ilse Garzaner,
Kerstin Grassmann, Dorothee Hartinger,
Brigitte Kausch, Aysegül Yüksel, Sam Brishe,
Kurt Garzaner, Mario Garzaner, Horst Gelonneck,
Michael Gempart, Roland Kenda, Dietrich Kuhlbrodt,
Hermann Scheidleder, Christoph Schlingensief,
Rene Thaler u. a.

*Ich weiß nicht ich weiß nicht. Setzen Sie sich so abge-
bundene Strumpfkalotten auf die Köpfe, wie mein Papa
sie immer zu seinen alten Arbeitsmänteln am Bau von
unserem Einfamilienhäuschen getragen hat. Etwas Häß-
liches habe ich nie gesehen. Ich weiß nicht, welche
Strafe für welche Schuld Sie bekommen sollen, daß Sie so
etwas Häßliches aufsetzen müssen. Strumpf abschneiden,
oben zubinden, daß so eine Art Bommel übrigbleibt,
und dann auf den Kopf setzen. Das ist alles.*

*Meinen Dank an Aischylos und die «Perser», übersetzt
von Oskar Werner. Von mir aus können Sie auch noch
eine Prise Nietzsche nehmen. Der Rest ist aber auch
nicht von mir. Er ist von schlechten Eltern. Er ist von
den Medien.*

Schon durchdringt schon dringt hindurch die Sonne, er-
ster Bote des Leids, zu dem Herrn wie heißt er nur, jeder
weiß, wie er heißt, schon durchdringt das Heer die Stadt,

an Masse mächtig das Heer, doch nicht mächtig genug, durch Hungernde, Durstende würgt sichs hindurch, das Heer, auch durch die auf dem Weg drohende Stadt voller Menschen, allzu groß, maßlos an Zahl, so böse ihre Taten, kleiner nicht ist, was sie duldet, die Stadt, anheimelnd im Grund, wie sie da liegt in der Wüste, die Einwohner von der Sonne längst zum Tonheer gebrannt. Wie können wir nach alldem wieder gut werden mit dem Babylonervolk? Was man auch sagt, die brüllen nur Wasser nur Wasser nur Wasser, nur Essen, nur Essen. Mein Sohn, mein Sohn, meine zwei Söhne, meine drei Söhne, meine vier Söhne. Alle weg. Alle weg. Am liebsten beides gemeinsam: Wasser und Essen. Pakete mit Nahrung, los ihr, runter von den Wagen, etwas schneller bitte, sonst schlagen, nicht mehr benetzt vom Wasser, die Städter der erwählten Schar des Herrn noch die Schädel ein und damit eine ganze Welt der Gefühle, wie nur wir wir im Westen sie kennen, und eine Welle des Hasses, wie nur die dort sie kennen. Auch wir haben Durst, jawohl, aber wir hassen wenigstens nicht, jawohl, doch wir haben auch Gefühle dazu. Die äußern wir wenigstens nicht. Wir sind nicht total gefühllos, und wo führen wir sie hin, die Gefühle? Wo kommen sie her, wo gehen sie hin? Wo führen sie uns hin? Zur Befreiung des Volks führen sie uns hin. Was führen die sich dann so auf? Wollen nicht frei sein? Frei sein nur unter der Voraussetzung, verstanden zu werden? Was? Es wird immer zuviel oder zuwenig gesagt. Die Forderung, sich ganz zu entblößen, mit jedem Wort, das man spricht, ist eine Naivität. Deswegen sagen wir einmal gar nichts. Besser so. Man will immer wohlwollend verstanden werden, sonst würde man

ja gar nichts sagen in die vielen Kameras und Mikros. Gegen das Fremde verbirgt man sich. Man selbst sagt immer nur, was man über sich gedacht haben will, nicht was man denkt. Was? Was? Die wollen gar nicht verstanden werden? Was machen wir uns dann die Mühe? Uns ist das egal. Wir machen eh, was wir wollen. Nein, wir können nicht immer machen, was wir wollen. Aber deshalb führen wir uns längst nicht auf. Wir sind echt. Wir greifen zum Raub, wenn wir was wollen. Es raubt uns den Verstand, wenn wirs nicht kriegen. Wo ist jetzt das ganze Öl hin, ungeutzt? Es brennt. Es brennt. Sprengstoff rund um die Quellen, wo das Öl sich staut und nutzlos verbrennt. Das kann man sich nicht vorstellen, und schlecht kann man es voraussagen. Wer sich aus der Salzflut Strom retten könnte, wenigstens den töteten wir. An unser Haus können sie den Brand legen, an unsere Götterbilder können sie auch den Brand legen, aber nicht an unser Öl und nicht an unseren Fernseher, den behalten wir, unseren Altar, der darf nicht spurlos fort, der ist doch die Spur! Der ist unsere Leuchtpurmunition, damit wir im Dunkeln sehen können. Damit wir auch im Dunkeln sehen, wie einschlägt der Blitz im Strom des feindlichen Heers. Und da ist ja auch unsere abgereicherte Uranmunition, ich hab sie vorhin schon gesucht, die brauchen wir nämlich unbedingt. Schauen Sie, ich will es in einfachen Worten erklären, warum: Die Energie, die ein Geschloß enthält, bezieht es aus Geschwindigkeit und Masse. Es kann ja keinen Marsriegel essen, nicht wahr. Es kann ja keinen Müslriegel essen und keine Kindermilchschnitte, um verbrauchte Energie zurückzugewinnen und Energie, die es nicht hat, das

Geschoß, zu bekommen. Es kann und muß überhaupt nicht essen, da hat es Glück gehabt. In diesem einen Punkt, wo seine Durchschlagskraft entsteht und unsre leidet aufhört. Die Geschütze der Kampfpanzer haben ja nur einen kleinen Durchmesser, nicht mehr als 12 cm, nicht wahr, also wie soll man da eine anständige Durchschlagskraft zusammenkriegeln? Unser Problem ist, daß wir auf wenig Raum viel Wucht entwickeln müssen, und Uran hat halt eine große Dichte, das ist sein Pech. Das ist auch unser Pech, weil vielleicht auch wir davon krank werden können. Aber es ist eher unser Glück als unser Pech, wenn man es vom Standpunkt des Krieges aus betrachtet. Schnabelstöße gegen unlenkbare Schiffe, das spielen sie heute nicht mehr. Das schlägt voll ein, das Uran. So wie es auch einschlägt, was dieser Herr uns soeben gesagt hat. Es wird laufend Nachschub herbeigeschafft, aber selber laufen muß der nicht. Also das geht mir immer noch nicht aus dem Kopf: Die Gefühle sind jetzt wirklich alle tot, echt alle? Weil Sie soviel Entsetzliches und soviel Leid erblicken mußten oder was oder warum? Alle? Sie hätten welche gehabt, und die andren haben überhaupt keine? Das gibts doch nicht! Nein, das glaub ich nicht, sie leben doch noch, nein, doch nicht. Die sind tot, da gibts nichts. Vielleicht kennen sie gar kein einziges von den Gefühlen persönlich. Wo sie doch an Gott glauben. Das genügt ihnen aber nicht. Sie wollen das Vaterland befreien. Können sie aber nicht, denn nur wir halten dem Verführer, der uns nur aufhalten würde, stand und stellen die Religion in Frage und die Steine stellen wir in Frage und den Sand stellen wir in Frage und das Wasser stellen wir in Frage, nur wir kennen

Gott und haben erkannt, wir wollen ihn nicht, wir Verführer von niemand, wir Verführer des Bildes allein. Wenn wir ins Haus gekommen, dann drehn wir das Bild sofort auf. Das muß funktionieren. Und es funktioniert auch. Sofort. Nie spurlos fort unserer Gottheit Bilder, die wir dort sehen, die nur wir dort sehen auf dem leuchtenden Schirm. So, wir entfernen dieses Volk vom Glauben, geben ihm dafür endlich unser Bild und aus. Dann wird es gut sein. Dann wird dieses Volk vollkommen am Ende sein, das keinen Begriff vom Primat der Person hat, denn ein Volk ohne jede einzelne Person, das gibt es nicht. Aber den Gott, den kennen sie. Das ist die Hauptsache. Sie kennen keinen, sie lieben keinen, aber den Gott, den kennen sie. Gefühle kennen sie nicht, aber einen Gott, den kennen sie angeblich. Sie sagen es. Und sie wissen auch, daß das ihrer ist. Die werden uns jetzt kennenlernen. Wetten, daß bald wir ihre Götter sind? Nein? Na, dann nicht. Wer nicht will, der hat schon. Es hindurchdringt also des Kronherrn jeder Stadt drohend also jetzt kommen all die Namen, die wir kennen oder nicht, egal, Arabien oder wie es heißt strözt nur so vor Namen, manche davon kennt jeder, niemand kennt keinen, auch der, der keine Person kennt, kennt mindestens einen, der eine Person kennt, denn Babylon stößt buntes Gemisch zugewiese hervor und nimmt es nun nicht mehr zurück. Und sie alle, die gebietenden Herrn, die Namens-träger, und sie tragen schwer an ihren goldenen Fahrzeugen, ich meine die Autos tragen ja eigentlich sie und nicht umgekehrt, sie tragen nur das Benzin hinter unseren Gefährnissen her, wo manchmal auch wir umkommen. Danke trotzdem, wir nehmen ihn gern, gern, den golde-

nen Saft, begießen damit solch herrliche Blüte von Männern, die fortzog und hin ins babylonische Land. Was wollte ich sagen. Ja. Sie alle, die den Nachbarn drohn, finden den Stolz interessanter, als daß alle gleich sind, ja, das finden sie. Tatsache. Echt. Dafür finden nun wir sie, wo immer sie sind unter des Königs strengem Gebot. Vielleicht flieht jemand vor ihnen, doch noch viel mehr werden kommen. Die des Engländer- und Amerikanervolks, die auf Heerfahrt zogen, zum Beispiel. Sie sinds, reichen Horts, goldbergende Burgen. Aber sie wollen natürlich noch mehr. Sie wollen immer noch mehr. Wer hat, der hat. Wer kann, der kann. Nicht jeder, der will, der bekommt. Dieser bekommt, nicht aus verweichtem Volk, deshalb er bekommt. Der bekommt. Kennen Sie den schon? Haben Sie gehört den Namen der Firma Halliburton und den Namen Cheney, den heiligen Herrn, den Sproß von ich weiß nicht was oder wem, gewiß von einer Mutter, und seither kämpft er gegen die zahlreichen weichen Gefühle. Dick Cheney. Aber seine Gefühle werden nicht gewinnen. Es wird gewinnen Halliburton, die Firma, sogar Käfige auf Kuba kann sie bauen, na, das würde sogar ich notfalls noch schaffen, einen Käfig bauen, aber höchstens Kaninchen hielte der stand, Corpus Christi in Texas haben sie ja auch gebaut, das haben sie gekonnt. Das hat seinen Namen verdient. Er wird das alles wieder aufbauen, der Herr von der Energiewirtschaft, der Herr Vorstandsvorsitzende, der Herr der Bilanzfälschungen, der Herr der Vettern. Aber Vettern gibts nur in Arabien. Drauf könnt ihr euch verlassen, daß diese Firma gewinnt, egal wer gewinnt. Moment mal, und was ist mit den Engländern, wo die tapferen Bur-

schen von denen doch auch so fest in fremdem Fleisch herumgearbeitet haben, und natürlich auch umgekehrt, es bleibt ja keiner dem andern gern was schuldig, manchmal muß es aber sein. Da haben sie sich als leibhaftig Trugbild des Rächers ins fremde Land, in dessen Sand sie zu mehreren beißen mußten, geschleppt, und die sollen jetzt gar nichts kriegen? Na eben. Ich künd es euch. Die müssen auch Aufträge kriegen, und nicht zu knapp. Noch haben sie keine. Aber sie verhandeln noch fest. An Schönheit sonder der Makel, Schwestern gleichen Stamms, werden die Bauern antanzen. Eine nach der anderen, und welche zuerst, das ist streng geregelt. Ich künd es euch. Als Heimat hatten sie – durch Los erlangt – nein, nicht durch Los, durch Gewohnheitsrecht, Beziehungen, Lobbies, Verwandtschaft, Tradition, ist ja Wurst, also erlangt haben die ersten jedenfalls die dicksten der Aufträge. Der Bestellzettel biegt sich schon wie eine Weide, aber keine, die trauert. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Der Bush und der Blair, zu streiten miteinander auf Englisch und auf dem Sommersitz, Camp David, der Kleine mit der Schleuder, Sie wissen schon, und der Goliath, Leviathan, dem unheimlichen Dämonen Opfer bringen, da führt kein Weg dran vorbei, was wollte ich sagen, egal, die britischen Firmen, zum Zug bislang nicht gekommen sie sind, aber der Blair will auch was abkriegen, versteht sich. Ist doch klar. Wie ers erfuhr von Halliburton, da tobte er, dann beruhigt Bush ihn, und vor seinen Wagen spannt er sie alle, und ein Joch dem Nacken der Knaben legt er an, aber seine Firmen für Aufträge stehn wie eine eins, mit vielen Nullen dran, ja, ein Joch ist das nicht, nur für seine Buben, und solchen

Schmuck heben sie alle an, voll Stolz. Und in den Zügeln halten leicht lenkbar sie den Mund, damit die Aufträge rollen. Sie halten den Mund. Wir halten ihn auch. Wenn die ihn halten, dann können wir das auch. Der Cheney hält ihn aber nicht. Muß er auch nicht. Der hat was zu sagen. Jetzt spricht er schon wieder. Er muß aber nicht, Hauptsache, er ist noch immer näher am Anfang des Verdienens als am Ende. Was macht der Krieg? Der ist immer noch näher am Anfang als am Ende. Gleich und gleich gesellt sich gern. Dick Cheney. Ja. Seinesgleichen wird aufbauen. In einem Volumen von 100 Milliarden Dollars, Tag zählend um Tag das Geld, während die Zeit sich dehnt.

O je, ich sehe etwas Entsetzliches, es trifft auch Eltern und Frauen, es trifft auch Kinder und Greise, es trifft sie die Buße. Zum Glück ist es die einzige: Die einzige Buße, die es überhaupt gibt, wird ausgerechnet, gut ausgerechnet, der Tourismusbranche auferlegt, die nun wirklich am wenigsten dafür kann.

Schon durchdringt das goldne Heer, wir sehen gar nicht, wie groß es ist, ich glaube, es wird uns auch absichtlich verschwiegen, wir wissen auch nicht genau, wo es ist, wir wissen jeden Moment, wo es ist, wo ist es denn, es ist in der Natur, obwohl es keine Natur gibt, das Heer, obwohl es sehr groß ist und dennoch zu klein zu klein, gewogen und für zu klein befunden, das Heer, und furchtbar in die Augen zu schauen, derzeit stehts da im Glanz seiner Wehr, soll ich es etwa persönlich auch noch zählen, nicht einmal

das Fernsehn könnte das von mir verlangen, was, ich glaub's nicht, 1000 Fallschirmspringer jetzt auch im Norden, die kommen auch noch dazu, 100 000 mehr im Süden, die kommen auch noch dazu, aber mehr zähle ich jetzt nicht, die wollen ja auch zählen, also wer zählt dann sie, ich glaub, so viele sind das auch wieder nicht, die tausend dort, wo der uralte Ring der Türken sie nicht aufhalten konnte, ein Ring, der jetzt kein goldener mehr wird, auch dann nicht, wenn wir tagelang auf ihn einhämmern mit der Feder des Evangelisten, daß sie nicht nachrücken solln in den Norden, bitte bitte, sonst krachts dort auch noch. Glauben Sie jetzt ganz allgemein an Gott, das kann Ihnen dabei nur nützen. Seien Sie ein Christ, denn alles, was außerhalb des Guten und Christlichen ist, wird sofort unfruchtbar sein, und wo nehmen wir dann die lieben guten, Hilfsbereiten Soldaten her. Ich weiß es nicht. Ich glaub, der Boden ist zu weich, der Boden in der Wüste ist viel zu weich, und im Wasser, wo die zwei Delphine sich spielen, aber nicht miteinander, da sieht man ihn ja gar nicht mehr, den Boden. Nehmen die guten Minen vom bösen Spiel, die Guten. Schlamm. Kampftaucher, Schlamm, Minen, Schlamm. Blind im Schlamm tauchen, wie es kein Fisch freiwillig täte, und als ein Joch ums Genick wirft uns der Meergott den Minengürtel, und so kommt das Essen halt nicht ins Land. Kann man nichts machen. Das Landvolk wartet, das Volk strotzt, wenn auch nicht vor Gesundheit, und übers Volk hinweg treibt der Kriegsherr allwärts seines Mannvolks mächtige Horde, äh, nein, Herde. Haben doch einen Hirten, der ihnen sagt, welches Leben sie führen sollen, nicht wie die leidenden

Tiere, geworfen in die Arme von Schwachen. Geduldige Burschen, noch selber schwach, noch ganz ohne Ruhm, noch nicht beleckert damit, aber den kriegten sie, das ist gewiß. Die Lätzchen haben sie schon umgebunden gegen die Nackenschläge und für den Ruhm. War da nicht ein Staudamm, der hemmend aufgebaut? Nein, den haben sie jetzt geflutet, damit die nicht weiterkommen. Auch gut. Gehen wir halt woanders, weichen wir halt aus, gehört zu unsrer Kultur, daß eine gewisse Gewalt wird geübt aus, unnahbar unser Kriegsheer. Muß eh nicht genahrt werden, das Heer, denn die Presse fährt mit ihm mit, schön gepolstert, und ihre Empfindungen dürfen auch gleich mit unseren aufsteigen, warum denn nicht. Hautnah dabei zu sein, wenn die Söhne erbeuten die Stadt. Was da alles drin ist! Wer führt denn schon, dem Volk ein Hirte? Nur der führt, der das Volk befreit, damit keines Menschen Sklaven die Einwohner sind und keinem Manne untertän. Wie dann können seine Führer an sich halten, wenn sich Männer feindlich nahn? Sie kämpfen natürlich. Na eben. Was sollen sie denn sonst machen. Sie kämpfen. Schlimmes sag ich da, was ferner Söhne Eltern Sorgen macht, Macht ja nichts. Woanders treibt die Armut zum Äußersten, hier haben sie wenigstens eine Aufgabe und sind weg von der Straße, haben sich vom Acker gemacht, wo sie gebraucht worden wären, sind da auf einer andren Straße, aber da sind schon wir. Da sind auch wir und senden die Bilder, wir kleben uns dran, wir sind die Marken unserer Bilder, deren Zweck nur der, abgeschickt zu werden ins Heim. Heim. Wir sind das Äußerste. Geschicktere gibt es nicht, daher schicken wir ja die Bilder. Damit wir nicht selber ge-

schickt werden müssen. In den Sand. Mög erfüllen sich das Gute, und mögen wir bald siegen! Wir sind die Mauer, unser Jasagen ist die erste geistige Tätigkeit. Wo wir ja sagen, fängt der Anfang endlich an. Wir drehen, wir trinken und wir schicken. Wieso will der diese Stadt erbeuten? Wir sagen es ihm, und wir schicken ihm die Bilder dazu, damit er auch versteht, was wir ihm sagen.

Wenn die Meerflut sich heranwölzt, gehen halt wir, dann sind wir schon fort, dann sind wir schon am Sand, ich meine im Sand, dann kommen wir her, nur um mannhaft zu widerstehn. Wären wir nicht gekommen hierher, müßten wir nicht widerstehn. Und in diesem Moment werden alle Städte niedergeworfen. So. Da liegen sie. Das Gesetz ist vernichtet und steht nicht mehr auf, denn wir liegen drauf, und wir rühm uns nicht weg. Gott, bitte kommen und neues Gesetz bringen, damit wir irgendwas in Ihrem Namen endlich machen können! Wir haben recht. Da gibts nichts. Wir haben recht.

Jesus: daß er wie Gott ist, verhöhnt die Juden, glaube ich. Das ist schlimm, und wir wollen das nie wieder aussprechen. Denn Jesus ist weniger als der Vater. Er ist nicht gleich dem Vater, wie Donald Rumsfeld und George W. Bush, und der Richard Perle ist jetzt weg, aber immer noch da, der und ein paar andre glauben, Jesus ist mit ihnen, der fährt immer mit ihnen mit, der, der zusätzlich aber noch seine Hand auf eine schöne Frau in einem dunkelgrünen Pashminaschal legt, um sie zu beschützen. Der glaubt, Jesus ist mit ihm, der glaubt, Jesus ist mit ihnen al-

len, nur so fühlt er sich wohl, nur so fühlt sich die Frau wohl. So beschützt nur Jesus uns, wie der Mann, dieser Präsident, seine schöne Frau da beschützt und rein in den Hubschrauber! Zart die Treppe rauf. Federnd. Aber kann es sein, fällt mir dazu ein, daß Jesus wirklich weniger ist als sein Vater? Jesus ist jetzt mehr als sein Vater, zumindest ist er ihm gleich, sage ich so einmal in den Raum hinein. Der Vater hat ihm nicht alles offenbart, aber bitte, wessen Fehler war denn das? Hätte er es tun sollen, hätte er es ihm sagen sollen? Dann hätte sich Jesus auf ihn berufen können, aber echt. Noch wehrt sich der Jesus W. Bush, gottgleich genannt zu werden, aber wir werden ihn schon noch überzeugen. Er ist Gottes Sohn: aber alle anderen können es auch werden, sie können es zumindest wollen. Die Juden sind sowas von komisch. Hören Sie zu, das haben Sie ja schon oft gemacht: Da teilen sie diese göttliche Sohnschaft mehreren Personen zu. Dabei kann es nur Einen geben, in Dreien. Rumsfeld, Cheney, Bush. Na, wenn Sie mich fragen, ich glaube, es sind etliche mehr, und dann stürzt ihnen ihre ganze schöne Religion zusammen. Begräbt auch uns gleich mit. Und dann sagen die noch, daß das durchaus noch nicht heißen muß, daß die alle Gott selbst sind, wo nehmen wir jetzt den Dritten her, wo wir doch gar nicht Kartenspielen, sondern Karten lesen wollen in unseren Tanks, hoch droben über der sandigen Straße? Sohn ist in den semitischen Sprachen sowieso ein äußerst vager, freier Begriff, habe ich gehört, doch nur von einem einzigen, bitte, vielleicht stimmt das ja gar nicht.

Im Süden sind wir auch nicht aus Neugierde so weit gekommen. Wir sind gekommen, um uns zu weihn dieser Städte Niederwurf. Da kommen welche in Zivil und mit so weißen Fahnen, gelt, die wagen sie zu tragen, und dann schießen die auf uns! Die schießen auf uns! Zuerst tragen sie weiße Fahnen, und dann schießen sie auf uns. Darüber tragen sie weiße Überwürfe, und darunter tragen sie eine Uniform. Und sie schießen auf uns. Da lernen wir auf dem Meer zu gehen, da lernen wir auf der Wüste zu fahren, da lernen wir aus der Luft zu werfen, und dann das! Es ist nicht gerecht. Es ist kein gerechter Krieg. Es ist ein ungerechter Krieg. Immerhin findet er unter Ungleichem statt, das ist doch schon mal was. Das wissen wir. Immerhin. Das lassen sie uns spüren. Gleich gegenüber vom Festland treffen sie jetzt ein, eilen ordnend, das große Heer, die Tomahawk-Gewaltigen, jeder ein kleiner König, dem Großkönig untertan, Scheiße, wie komm ich jetzt von den Gewinnern zu den Verlierern, wie komm ich jetzt von den Verlierern zu der Technik, wo ich eigentlich hinwill, die ist ja das eigentliche Wunderwerk, dagegen ist der Mensch ein Dreck. Keiner hat sich je soviel Mühe gemacht, wenn er Menschen herstellen wollte, das geht ja ganz von selber, aber dieser Tomahawk, das glaubt mir ja keiner: Autonomes Kurssteuerungssystem (Starten und dann Vergessen). Vom Satellitennavigationssystem reden wir später oder besser gar nicht, zu kompliziert, dynamisch kalibriertes Trägheitsnavigationssystem, zusätzlich Bodenradar zur Geländeerkenntnis (TERCOM), aber was machen wir, wenn sich in der Wüste das eine Gelände vom anderen nicht unterscheidet? Was machen wir, wenn die dann in

Saudi-Arabien runterkommen, wo sie nun wirklich nichts zu suchen haben? Ja, was machen wir dann? Was die Tomahawk macht, das weiß sie jedenfalls. Ist ja auch das Wichtigste. Hohe Zielgenauigkeit (50 % der Treffer in einem 2 qm Zielfenster!) durch Kombination mehrerer Navigations- und Zielerkennungssysteme, und da fliegt sie, echt, da fliegt sie und weiß sogar genau wohin! Das können Sie von sich nicht behaupten! Und auch Ihr Einsatzbereich als Mensch ist ein Scheiß dagegen, was ja kein Wunder ist, wenn man bedenkt, wie lieblos Sie hergestellt wurden, auf jeden Fall viel zu rasch und meist voreilig, ich sagte es schon, also der Einsatzbereich beträgt 1600 km bei 800 km/h, was ja nicht soviel ist, aber schneller gehts nicht, wichtig ist die Genauigkeit, nicht wahr, werfen Sie Ihren Blick auch auf das hocheffiziente Turboverdichteter-Strahltriebwerk, sowas hätten Sie auch gern, was? Im Gegensatz zu Ihnen, die Sie leider oft am Ziel vorbeischießen, besteht hier eine geringe Abschußgefahr durch ein sehr kleines Radarprofil (Stealth) und die niedrige Flughöhe von 15 – 100 Metern, wir werden noch hören, warum das ein Risiko ist (hohe Winkelgeschwindigkeit, kurze Vorwarnzeit), Lieferzeit bei Stückzahlen unter 100 sofort, falls Sie jetzt gleich eine brauchen, Stückpreis der Standardausführung (ohne Warhead, ja, leider ohne Warhead, der kostet extra, da kann man nix machen): \$ 650 000. Größere Stückzahlen auf Anfrage. Rückgabe bei Nichtgefallen, natürlich ungebraucht. Also das muß ich doch wohl nicht eigens erwähnen. Ich könnte noch viel mehr zur Kurssteuerung sagen, aber das hebe ich mir noch auf. Sie können derweil überlegen, wieviel Stück Sie kaufen wollen. Wenn Sie sie ka-

puttmachen wollen, aber da wären Sie echt ein Unmensch, wenn Sie drauf schießen, auf die ganze schöne Technik, dann bitte eher auf den hinteren Teil zielen, wo die kleinen Flügel angebracht sind, schauen Sie, ja, dort! Wie immer will ich von den Verlierern reden und lande doch begeistert bei den Siegern, aber das will doch jeder, daher lenke ich verzweifelt in die andre Richtung, doch mein Lenkrad gehorcht mir nicht: in die andre Richtung! Wirds bald! Und nur diese Kurve muß ich noch nehmen, das muß ich schriftlich hinkriegen. Jetzt weiß ich doch nicht mehr, wer wir sagen darf und wer nicht. Und während ich noch nachdenke, kommt mir ein Sandsturm entgegen, also das kommt mir jetzt überhaupt nicht entgegen, wo ich doch genau in die andre Richtung will, zu den Verlierern, auf der Verliererstraße, die für mich bereits asphaltiert worden ist, eigens für mich, damit ich ja keine andre Straße nehme. Haltaus, Moment mal, da stehn ja schon Hunderttausende und schreien Frieden Frieden. Also hier muß ich auch schnellstens wieder weg. Auch hier bin ich falsch, bin überall falsch. Macht auch nichts, wo sogar die Panzer sich öfter verirren. Ich bin so fern im Westen, wo der Herrscher Helios schwindelnd, ich meine schwindend untergeht, der ist doch noch nicht bei der Presse. Wird aber bald engagiert. Damit das Geschloß besser sehen kann, brauchen wir den Helios. Nein, dann brauchen wir eher das kartengestützte Bodenradar (TERCOM), ja, genau das. Der Helios soll jetzt da herleuchten, damit das Geschloß seine einprogrammierte Geländeprofilkarte wenigstens lesen kann, wenn es schon das Gelände nicht sieht und die Dünen eine von der andren nicht unterscheiden

kann. Sand Sand Sand. O je. Sand. Beim Sand ist ein Korn wies andre, das ist Tatsache. Da nutzt es nix, wenn der Helios leuchtet und das Geschloß verzweifelt seine einprogrammierte Karte mit aktuellen Messungen des Höhenrads vergleichen, es nützt ihm nichts. Kursabweichungen werden erkannt und korrigiert. Oder auch nicht. Oder auch nicht. Es ist im Prinzip so gedacht, daß im Abstand von wenigen Kilometern vom Zielort die Nahradar-Zielmustererkennung bestimmt, und zwar bestimmt sie mit Hilfe von Vergleichen der Gelände- oder Gebäudeformationen mit den eingespeicherten Mustern den Einschlagort, und dann schlägt sie ein, wumm! Daneben! Schon wieder daneben! Dafür gibt es keine Erklärung. Die verirren sich trotzdem. Dafür gibt es keine rationale Erklärung, also ich habe keine, Sie vielleicht? Es ist noch ungeklärt, wieso die auf dem Al-Nasser-Markt in Bagdad eingeschlagen hat, wohin sie nun wirklich nicht gehört hätte. Sowas gehört sich nicht. Es muß dort was andres eingeschlagen werden, die sollen uns sagen was, denn die Wirkung war toll, nicht schlecht. Zweifel an der Präzisionsmunition der Armee? Nein, keine Zweifel an der Präzisionsmunition. Wir zweifeln eher am Gegner als an uns. Der ist nicht dort, wo wir ihn vermutet haben. Kein Wunder, daß die Tomahawks manchmal daneben gehen, wenn auch der Gegner woanders ist, als er sein sollte. Logisch. Dabei haben wir die Technik so verbessert! Das darf doch nicht wahr sein, daß die auf den Markt geflogen ist, diese Idiotin! Stundenlang haben wir ihr die Landkarte eingebleut, und jetzt fliegt sie auf den Markt! Was wollte sie einkaufen, die liebe Tomahawk? Wollte vielleicht auch was essen? Viel haben

sie ja nicht mehr zu bieten auf ihrem Markt. Was fliegt die eigens dorthin? Wenn man bedenkt, daß jedes dieser Geschosse intelligenter ist als ein Mensch, kann man da nur staunen. Etwa fünf von ihnen sind schon sinnlos in der saudischen Wüste niedergegangen und wissen bis heute nicht warum und sind bis heute nicht explodiert. Diese Flugroute ist aber ab sofort gestrichen. Ohne Strafe können wir das den Geschossen nicht durchgehen lassen. Die machen das doch sonst immer wieder. Die dürfen jetzt dort nicht mehr fliegen und aus. Was höre ich? Drei sogar in der Ostrücker niedergegangen? Also Touristen haben sie dort sicher nicht absetzen wollen, die Deppen. Also da hört sich ja alles auf. Der Krieg aber nicht. Der kriegt nicht genug. Der nicht. Nein, der nicht. Der kriegt den Hals nicht voll, der kriegt den Arsch jetzt voll.

Eigentlich wollt ich ja aufgehn als ein Stern, doch ich bin nun mal im Westen. Kann man nichts machen. Da warte ich, daß ich in den nächsten Tagen den eigentlichen Sturm erleben darf, und dann kommt bloß dieser Sandsturm. Und was die Gefährnisse fressen, die goldnen, ich könnte es nicht, könnte es nicht mal fassen, pro Panzer 2 Gallonen pro Meile, umgerechnet sind das 450 Liter auf 100 km. Jetzt rechnen Sie sich das aus. Von Kuwait nach Bagdad sinds etwa 400 km. Ja, da kommt schon was zusammen. Sind ja auch viele Gefährten und viele Gefahren. Wie nehme ich jetzt diese Kurve? Es ist die wichtigste Kurve. Es ist nicht die Nordkurve des Nürburgrings, der mich im Grund irgendwie immer interessiert hat, obwohl sie längst mausetot ist, aber auch Tore sind interessant, und nicht

nur im Krieg, nein, nicht jetzt, das hat noch Zeit, und unsere Zeit ist gut, wir liegen absolut innerhalb unseres Zeitlimits, wir wollten hier tagelang festsitzen und bitte, wir sitzen hier schon tagelang fest, genau 90 km vor Bagdad. Sie kamen bis Bagdad. Na ja, fast. Vielleicht waren wir auch zu schnell, so schnell hätten wir nicht sein müssen, ist doch klar, daß wir jetzt stehn. Daß wir jetzt gestoppt sind. Wir waren zu schnell. In den Schaumwipfeln des Seehains unsere zwei lieben zahmen Delphine, ja, bei Tieren erholt man sich doch immer wieder. Man muß sie nur anschauen und ist schon erholt von sich selbst. Flipper ist unser Freund, lustig wirds immer, wenn er erscheint. Spaß will er machen, seine Tricks, er bringt uns Stunden des Glücks, und wenn er wieder mal eine Mine gefunden hat, dann sind unsere Mienen auch wieder froh, aua, hab ich schon mal so ähnlich irgendwo gesagt, aber ich sag ja immer dasselbe, und dann kriegt er einen Fisch, der Flipper, die zwei Flippers, hoppla! Wie der sich freut! Wie der springt! Nicht zu glauben, daß ein Fisch so hoch hupfen kann, obwohl wir es schon oft gesehen haben. Ich glaub, außer ihm freut sich derzeit niemand so recht. Nur der Krieg ist gerecht. Also dieser jedenfalls ganz sicher. Heißt aber nicht, daß es sicher ist in ihm.

Der schwere Panzer trägt die Völker des Guten bereits hinweg, obwohl Sie sicher noch mit ihnen sprechen wollen, Moment mal, da müssen Sie schon auf die Pressekonferenz warten, die Tommy Franks uns gibt, sonst gibt er uns nicht viel. Auch diesmal nicht. Aber wir haben ja schon alles. Sonst gibt er uns nichts, nur ein Trugwerk, das sein Gott

im Vaterland gesponnen hat mit seinen goldenen Freunden, jawohl, ein Trugwerk: Wer, der Mensch ist, wer entschlüpft ihm? Kein Mensch entschlüpft ihm. Aber viele Lügen entschlüpfen ihm, das hat er leider nicht mehr verhindern können. Viele sind tot. Auch die Toren hat er leider nicht verhindern können. Heute sind schon wieder ein paar hundert dazugekommen, morgen vielleicht tausend. Ich vermeide den Namen Gottes und sage lieber Himmel, und schau an, vom Himmel kommt so allerlei daher, so fern nicht grad der Sandsturm ankommt, zur falschen Ankunftszeit, am falschen Flugsteig, im falschen Steigflug. Also bitte, zusammenstoßen sollten Sie nicht, egal mit was, so war das nicht gedacht, als Sie aufstiegen! Allerdings wollte er das auch nicht, der Gott, der ansonsten große Dinge verlangt, dieses aber nicht, der verlangt von uns nicht, daß so viele tot sein sollen. Oh, ich glaube, das wollte er vielleicht schon, wenn Sie mich fragen. Warum tun wir es denn sonst, wenn er es nicht von uns verlangt hat? Sonst täten wir es doch nicht. Eben. Große Dinge verlangen, daß man von ihnen schweigt oder groß redet, das heißt: mit Unschuld. Das Reich Gottes ist schließlich unteuer uns, und es schließt nie, es hat immer geöffnet, es kennt keine Ladenschlußzeiten, und genau das müssen wir jetzt treffen. Das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Es ist nicht in uns. Bitte suchen Sie uns nicht! Wir sind ja schon tief getroffen. Wir sind ja schon tief getroffen, wenn wir es uns nur anschauen.

Wer getraut wohl hurtgen Fußes sich des sichten Sprungs zur Rettung? Wer? Das werden wohl wir machen müssen. Wir bringen den Tod, und wir bringen die Rettung auch, aber natürlich nicht beides gleichzeitig, das werden wohl sogar Sie kapieren. Immer schön eins nach dem andern bringen, so wie der Osterhase die Eier bringt, aber nicht zu Weihnachten, sondern dann, wenn sichs gehört. Denn gar lieblich zu sich her lockt dich Verblendung in ihr Fangnetz, wo die bunten Bombennester hängen, hoch droben, dessen Strickwerk sie entschlüpfen, autsch, da war schon wieder eine, und dem Kind fehlt jetzt das halbe Gesicht, und das dort ist ganz weg, wie kam das so schnell? Wie kam das? Keinem Sterblichen vergönnt ist, diesen Nestern zu entschlüpfen, zumindest sollte ers nicht vor der Zeit, sonst kann er noch nicht richtig aufrecht stehn, neben dem Nest, wo sie nicht gehegt worden sind. Die Sterblichen. Die möglichst schnell unsterblich werden wollen. Hier haben Sie eine schöne Medaille dafür, daß Sie für dieses Ziel gestorben sind! Vielen Dank. Sie werden vieles, aber gehegt werden sie dort nicht, im Nest. Soviel steht fest. Nein, jetzt steht es nicht mehr fest.

Also ich sag, wies ist: Obwohl nicht entsprossen einem Stamm von Autobesitzern, habe ich doch ein gewisses Interesse an Öl, ein grundsätzliches. Drum hab ich mich jetzt in Schwarz gehüllt, und es wird mein Herz zerfleischt von Furcht, daß wir keins mehr bekommen werden. Oder es wird uns zu teuer werden, wo es uns doch jetzt schon so teuer ist. Oder es wird zuwenig sein. Oder es wird zuviel sein, und niemand wird daran verdienen. Weil die Förde-

rung freigegeben ist, warum fördert dann niemand mich? Bin ich es denn nicht wert? Nein, ich bin es nicht wert. Ich hab ja nicht einmal ein Auto. Womit sollen wir dann die Flamme nähren, mit der wir brennen? Es fehlt mir beim Wort Öl der Begriff Natur. Es ist ein Naturprodukt. Es gehört allen. Die Natur gehört allen, außer Sie haben kein eigenes Haus am Wörthersee oder meinetwegen am Lake Tahoe, das ist ja alles eins, oder es wird bald alles eins sein. Wenn Sie das nicht haben, gehört Ihnen ein Stück weniger, ist doch klar. Wir sind aber auf jeden Fall dafür, daß es uns gehört, daß uns die ganze gesamte Natur ausgehängt wird, denn wir sind alle. Nur einige wenige sind mehr. Aber weniger ist ja oft mehr, nicht wahr. Wir haben einen Begriff von der Zivilisation, und wir haben eine Polizei, die uns regiert, das ist schon richtig, aber was machen diese Sandneger, die so originell sind, daß sie keine Kultur mehr brauchen, weil sie schon eine gehabt haben, lang lang ist her? Sie wollen sie nicht mehr. Sie kennen sie schon, und sie wollen sie nicht mehr. Da irren sie sich aber, denn außerhalb von uns gibt es nichts mehr. Außerhalb von uns ist nichts. Das ist so groß. Das macht mir Angst, aber wir müssen tun, was wir tun. Selig sind, die Gottes Wort hören und tun. Lukas, hast du denn die Folgen bedacht? Warum hast du es dann geschrieben, wo es eh keiner hört? Nicht nur hören – auch tun! O ja. O je. Aber meine Furcht, Ihre Furcht, sonst irgendeine Furcht ist ein Dreck. Öl ist ja auch im Prinzip nichts andres als Dreck, aber es geht nicht so gut runter von den Fingern, nachdem Sie die Zündkerzen gereinigt haben, ich glaube, sowas muß man heute nicht mehr machen. Wir verschlucken uns leicht an

ihm, an dem fettigen Dreck. Solche und andre Kunde kommt in die Stadt, aber männerleer, wie das große Susa war, ist diese Stadt leider nicht. Solche und andre Kunden kommen gern, weil wir die Genauigkeit der Trägheitsnavigation so erhöht haben in letzter Zeit, das wollen sie natürlich auch haben. Die kann jetzt vom differentiellen Satellitennavigationssystem (DGPS) in gewissen Abständen mit genaueren Positionsdaten nachkalibriert werden, und ich hab mich jetzt wieder verfranzt und kehre zurück in die Stadt, wenn ich nur wüßte wie. Eins weiß ich sicher: Diese Stadt ist absolut vollkommen voll mit Menschen, vergessen bitte auch Sie das nicht. Ich weiß es und kann es vergessen. Sie dürfen es nicht vergessen. Sie ist voll, diese Stadt. Das Boot mit dem Essen ist auch voll, aber es muß noch warten, bis der brave Delphin es inspiziert hat, erst dann kann es kommen. Erst dann kann es einlaufen, und erst dann kann es auch wieder größer werden, nachdem es eingelaufen ist, aber erst nachher. Nein, wie schadel, mehr ist nicht drin. Mehr ist nicht drin. Der eine erschlägt den anderen, damit er was kriegt. Der Vater erschlägt den Sohn, der Nachbar erschlägt den Freund, die Nachbarin erschlägt das Nachbarskind, damit es nichts zu fressen kriegt und man selber fressen kann. Trotz dieser Tragödien: Dann wird die Wüste widerhallen vom Sang, daß endlich wieder ein Wasser und ein Essen da sind. Derweil schreit, überall wo man es trifft, aua das Weibsvolk, aber die schrein ja immer, egal was passiert, denn was andres können sie nicht, ihr Haufe immer klagend schreit. Was andres können die nicht. Sie schreien klagend und reißen ihre Kleider zu Fetzen, nein, das machen sie nicht, sie ha-

ben zuwenig Kleider dafür. Da muß ich entschieden widersprechen. Ich täte meine Kleider auch nicht zerreißen, wenn ich sie wäre. Meine Kleider sind mir alles. Meine Kleider sind mein Alles. Bitte, wem andren kann sein Kind alles sein, doch ich habe kein Kind. Habe nur meine Kleider.

Alles Volk hoch zu Panzer und runter zu Fallschirm, ach. Und was die Apaches erst an Kerosin brauchen, das hab ich vorhin ganz vergessen, oder hab ich es doch gesagt? Weiß nicht mehr, egal, das können Sie sich überhaupt nicht vorstellen! Die brauchen erst soundso viel, und dann stürzen sie trotzdem ab. Heute schon wieder einer, drei Insassen tot, einer verletzt. Es war ein Unfall. This was not an accident. Deswegen brauchen wir ja das ganze Öl. Wir verschwenden ja auch viel, besonders, wenn sie runterfallen, wo sie nicht runterfallen sollen. Das geht über Ihre Vorstellungskraft hinaus, was die schlucken, Hauptsache, ein gutes reines Erdölprodukt, Diesel, egal was, ist ja alles Öl, was die alles schlucken, nur wenige können sich das vorstellen, und das sind welche, die rechnen können, auch mit uns. Mit uns. Die wir jede Fremdherrschaft ablehnen und uns selbst am fremdesten sind. Schauen Sie, das ist im Prinzip so, und nur wir haben echt Prinzipien: Wir sind das einzige Land, wo der einzelne Mensch noch wichtig ist, weil jeder der einzige ist. Es geht nicht anders. Das ist wie ein Strom, der ans Ende will. Es zählt aber irgendwie nicht, weil der Strom ja nicht anders kann. Es geht mit ihm bergab. Bergauf könnte er gar nichts machen. Jeder Mensch zählt. Jeder Mensch zählt sein Geld. Der eine

mehr, der andre weniger. Dick Cheney mehr, wir weniger. Richard Perle nicht mehr, aber trotzdem noch mehr als wir. Wegen Firma ausgestiegen. Interessenkonflikt. Aber nein, ich glaub nicht, daß dem seine Interessen irgendeinen Konflikt haben. Wie auch immer: Sein Geist bleibt bei uns, keine Angst. Auch dieser Mensch ist uns wichtig. Er ist uns so wichtig, wie uns der geringste Mensch genauso wichtig wäre. So. Das Flugzeug bleibt ja auch da, nachdem der Fallschirmspringer ausgestiegen ist. Dort im Himmel aber sind viele. Und jetzt kommen noch ein paar mehr dazu. Dort sind zuviele. Es sind ja schon in diesem Land zuviele. Und sie haben zuwenig. Was auch immer. Das bringt Unannehmlichkeiten mit sich wie der Sandsturm. Die würden eigentlich mehr brauchen, aber sie bekommen es nicht. Was auch immer. Sie bekommen es sowenig, wie die Lippen von Schlafenden Wasser bekommen. Da machen wir jetzt welche weg. Sollen schlafen gehen, auf ewig. Da brauchen Sie nicht mitzuzählen, wir zählen Sie ja auch nicht mit! Sie zählen ja selber nicht, warum sollen Sie also andre mitzählen?

So wie ich es mache, geht es nur, wenn beide das gleiche wären. Aber beide Menschen sind verschieden. Darauf basiert überhaupt unsere Zivilisation, daß die Menschen verschieden sind. Die wollen das nicht einsehn, die Sandneger. Stehen wie ein Mann auf und sind nicht einmal Männer. Macht einen Totkrieg gegen den starken Typus Mensch. Aus seinen Instinkten ist das Böse gekommen. Aus dem herausgeputzten Christentum, das sagt, der Starke ist böse. So ein Blödsinn. Und wie kann man nur die

Partei des Schwachen, Niedrigen, Mißratenen ergreifen? Also ich ergreife sie nicht. Ich lasse sie aus. Ich lasse sie sofort fallen. Ich vergesse jetzt alles und fange neu an. Ich sage, der Geist ist Sünde. Das sagen die Christen ja immer, wenn ihnen nichts andres einfällt, der Geist ist schon eine große Versuchung, aber wir müssen ihr widerstehen. Dafür sind wir schließlich Christen. Daß wir keine blöden Fragen stellen. Setzen Sie sich wieder hin, und wackeln Sie nicht so in dem Boot, in dem wir alle sitzen, wackeln Sie nicht mehr, auf der Stelle wanken und wackeln Sie jetzt nicht mehr! Warum? Weil ich es sage! Bei diesem Sandsturm können wir die Bomben eh nicht mit Laser steuern, da müssen wir sie über Satellit steuern, Moment, die auf den Marktplatz in Kuwait, die steuern wir noch mit Laser, das machen wir zum Beispiel heute, weil wir sonst nichts zu tun haben und weil einmal das Wetter endlich besser geworden ist, aber bei Schlechtwetter: Satellitensteuerung, da gibts nichts, das werden sogar Sie einsehen müssen, die Sie berichten, aber nicht verstehen! Was sollen wir denn sonst machen. Wenn niemand aufsteht, der eigentlich aufstehen sollte. Wenn niemand der Feind ist, sind alle der Feind, aber niemand steht auf. Wo ist eine Opposition? Opposition, bitte kommen! Was, da ist keine? Wenn Sie keine Opposition haben, sollten Sie überhaupt keine Menschen mehr haben, denn dann verdienen Sie nicht, selber ein Mensch zu sein, wenn Sie keine Opposition haben und keine zulassen wollen. Was stammeln Sie da? Man hat Ihnen gesagt, es gibt eine, Sie haben sie erst vorhin persönlich gesehen, die Opposition, bitte, wo ist sie dann? Die kann doch nicht unsichtbar sein wie der Stealth-Bom-

ber! Irgendwo muß sie doch sein! Bei Ihnen herrscht ja die organisierte Unmoralität, weil niemand gegen Sie aufsteht! Es sollte wenigstens einer aufstehen und die gegnerischen Ideale verleugnen, finden Sie nicht? Von dort bis daß er die eigenen Ideale verleugnet, ist es dann nur noch ein kleiner Schritt, aber ein großer für die Menschheit. Sie sind wirklich ein Idiot. Alles, was Leben und Wachstum bringt, wird von Ihnen mit einer Moralsteuer belegt, wie kann da was leben und wachsen? Eben. Es tut es ja nicht. Es wird alles immer nur kaputtgemacht, und das ist auch logisch so. Moral als Instinkt und Verneinung des Lebens, das wollen Sie. Man muß aber die Moral vernichten, um das Leben zu befreien. So wollen es die Großen, und so machen Sie es jetzt im Kleinen. Bei uns ist einmal einer von diesen doofen Moralisten sogar aufgestanden, aber hier steht ja nicht einmal ein einziger auf! Aber das bringen wir denen schon bei! Keine Sorge, das bringen wir ihnen auch noch bei! Die sollen aufstehen, wann immer sie uns sehen! Wer uns liebt, der folge uns nach. Wieso folgt uns dann keiner? Volk, stampfend zu Fuß ziehend, rüber zu unseren Reihen, zu denen selbstverständlich jeder gehören möchte, der noch einen Funken Grips hat. Das würde sich eigentlich so gehören, oder. Wir dachten, Schwärme zögen von ihnen aus, hin zu uns, Bienen gleich, deren Schwarm dem Weisel folgt, aber wo ist dieser Weise, wo ist er? Wieso folgt keiner keinem? Wieso folgen nur wir uns selbst? Wieso folgen sie uns nicht? Wir sind doch die Guten. Wir schreiten und schreiten, sogar über beider Erden Steilwand, über Kontinente hinweg, über Inkontinente hinweg, autsch, über Kinder hinweg, über Greise hinweg, über Frauen hin-

weg, über Selbstgänger hinweg, über Gelähmte hinweg. Über Blindgänger sowieso. Wenn einer scharf auf uns ist, dann sind halt wir die Dummen. Das nächste Mal machen wir es besser. Der Typus Mensch ist schon ein ziemlich starker Typ, muß ich sagen, wenn ich ihn mir so anschau. Die Frau muß nicht stark sein, aber manchmal ist es in Ordnung, wenn sie es ist. Ist ganz okay, wenn sie es ist. Manches Bett macht der Wunsch nach dem Gatten tränenfeucht, Frau tragen Leid, sehnsuchtsvoll jede nach dem liebsten Mann, ja, auch die in der Heimat, lief ihnen fort der Genosse des Betts. Und was sagt der Vater, der das Foto hochhält, damit wir es sehn? He was my only son. Look at his picture, Mr. President! My only son! Ich kann es noch gar nicht fassen.

Nein, reiten tun die nicht, die marschieren, nein, die fahren, nein, die marschieren ordentlich, die schönen Flugkörper, und sie stellen für den Gegner eine schwer zu berechnende Gefahr dar, für mich in meiner Liege, wo ich eingegossen bin, formschön nicht ich, formschön sie, für mich nicht, für mich keine Gefahr. Geschosse, die schrittweis zu Fuß gehen, vor ihren Schützen her, wer hätte sowas je gesch. Taktische Flugkörper, die marschieren. Müssen selber gehen, die Ärmsten. Man hat ihnen gesagt, daß die angestrebte Positionsgenauigkeit 5 Meter betragen muß, unter weniger günstigen Voraussetzungen zu Ungenauigkeiten von bis zu 300 Metern führen darf, ich sage ausdrücklich darf, nicht soll, und ungünstigstenfalls, aber das tut ja nie ein, ungünstigstenfalls, z. B. bei gestörtem oder ausgefallenem Satellitenempfang, bliebe die Drift der